

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dulke in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 198.

Freitag den 26. August 1887.

V. Jahrg.

Für den Monat September
kostet die „Thorner Presse“ 67 Pf. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.
Expedition der „Thorner Presse“
Thorn Katharinenstraße 204.

Die Spiritusgesellschaft.
Der Plan der Bildung einer Gesellschaft für Spiritusverwertung wird fortgesetzt in der freisinnigen Presse auf das Heftigste. Die Art und Weise, wie das geschieht, erinnert vollends an die Richter'sche Wache, die wir von der Bekämpfung des Branntweinsteuergesetzes her gewöhnt sind.

Was zunächst die ärmeren Klassen, welche gegen den Plan und gegen die Gesellschaft überhaupt aufzuheben versucht werden. Beim Militärgesetz spielte bekanntlich auch der arme Mann eine große Rolle, dem zu Liebe man das Reichseinkommen so und so viel Tausend arme Leute mehr zur Dienstleistung herangezogen werden. Beim Branntweinsteuergesetz wurde wiederum das Thema des „Schmähschens des armen Mannes“ wiederholt ausgebeutet und dem Arbeiter vorgerechnet, wie viel er in Zukunft mehr für die Stillung seines Durstes verausgaben würde. Dasselbe Thema wird auch jetzt wieder hervorgeholt, und welche nach freisinniger Auffassung sich auf Kosten des armen Mannes bereichern wollen. Da wird ganz genau „berechnet“, wie viel Millionen die Spiritusbrenner durch die Vermittlung des Spiritus verdienen würden. Daß es dabei an den kräftigsten Mannschaften nicht fehlt, von denen man sich eine Wirkung auf die Privatspiritusmonopol, ist selbstredend: man spricht von einem „Ausbeuten“ der armen Konsumenten und von „Branntweinwucher“. Das „Berliner Tageblatt“ gibt den Arbeitern sogar zu verstehen, daß sie handeln und ganz ruhig — so schreibt das Blatt — wird wohl das deutsche Arbeiter eine Erhöhung des Branntweinpreises nicht anspornen haben sich aber auch schon bisher als unfruchtbar erwiesen, und so wird auch jetzt kein verständiger Mensch darauf

beruhen. Aber es sind nicht nur die armen Leute, für welche diesmal die Freisinnigen Interesse zeigen, sie treten auch für die Interessen des Staates ein! Der Staat wird darauf hingewiesen, wie sehr er überfordert wird, wenn die „Spiritusbank“ die in hoch hinaufschrauben, daß die Konsumtion erheblich einwärts werden würde, und dann werden sich — so fürchten die Freisinnigen — der Steuerertrag für den Staat erheblich vermindern! Als ob sie jemals auch nur eine einzige Thräne geweint hätten, wenn der Staat weniger Einnahmen aus Steuern

erhielte! Doch nicht genug damit: sie rufen auch das Ausland zur Bekämpfung des geplanten Spiritusgeschäfts auf, weil die ausländischen Spiritus auf dem Weltmarkt in die Enge zu treiben. Das vorerwähnte Blatt schreibt in nicht miss-

zuverstehender Weise: „Wie lange das Ausland, die ausländische Spiritusindustrie und die ausländischen Regierungen ruhig zusehen werden, daß unsere Branntweingewerkschaft die Russen sammt allen anderen Konkurrenten vom Weltmarkt verdrängt, steht denn doch dahin.“

Zu letzter Linie sind es aber die verhassten konservativen Politiker, welche mit der Landwirtschaft und der Spiritusgesellschaft auf das Engste verbunden betrachtet werden, und ebenso die Nationalliberalen, gegen welche sich die Pfeile der freisinnigen Presse in der Hoffnung richten, daß die nationale Majorität verschwinden werde, wenn die Wähler einsehen, was für unheilvolle Einrichtungen sie theils mit ins Leben rufen, theils durch die Annahme des letzten Branntweinsteuergesetzes verschuldet haben. Zum Unglück für die kopflosen freisinnigen Schreiber sind etwa vier oder fünf Freisinnige an der Ausführung des Planes beteiligt.

In Einzelnen den freisinnigen Einwänden entgegenzutreten, verlohnt nicht der Mühe. Es kommt hier nur darauf an, die Art und Weise zu kennzeichnen, wie die freisinnige Presse ein Unternehmen, welches von landwirtschaftlichen Kreisen ausgeht, zu verletzern sucht. Es prägt sich darin der ganze einseitige und blinde Haß aus, mit welchem die Landwirtschaft seit Jahren verfolgt wird, und zugleich die Sucht, für freisinnige Zwecke politisches Kapital daraus zu schlagen. Einer ruhigen und sachlichen Erörterung einer die Landwirtschaft betreffenden Angelegenheit sind die Freisinnigen vollständig unfähig.

Für Jeden, der unbefangenen zu urtheilen vermag, liegt es auf der Hand, daß es sich bei der Gesellschaft für Spiritusverwertung nicht um eine Ausbeutung der ärmeren Klassen oder um einen Wucher handelt, sondern allein darum, der Spiritusbrenner und der Landwirtschaft die ihr zum Gedeihen notwendigen Vortheile, welche ihr das neue Gesetz gewährt, zu sichern; daß es sich hier um eine Industrie handelt, welche viele Tausende von Arbeitern beschäftigt und nicht nur diesen, sondern allen in der Landwirtschaft Theilhabenden Nutzen bringt; daß es sich hier darum handelt, die Produzenten von den Spekulationen des Handels unabhängig zu erhalten; daß dies nicht von Staatswegen und durch ein Monopol, sondern aus eigener Kraft der Unternehmer geschieht; daß, wenn der Staat Schaden durch die Gesellschaft erleiden könnte, er auch das Mittel hat, sich davon zu schützen; daß die Bildung der Gesellschaft weder eine Parteiliche ist noch erst durch das neue Gesetz ermöglicht wurde, daß vielmehr die Unternehmer ebenso gut auch schon früher sich hätten vereinigen können, wie dies in gleicher Weise bisher auf industriellen Gebieten vielfach geschehen ist. Indem die Freisinnigen das Vorgehen der Spiritusbrenner bekämpfen, verhöhnen sie ihr eigenes, sonst stets als unanfechtbar hingestelltes Prinzip der Selbsthilfe und damit sägen sie selbst den Ast ab, auf welchem sie mit ihrer ganzen politischen Weisheit sitzen.

Politische Tageschau.

Die Kopenhagener Meldung der „Hamburger Nachrichten“, wonach die Kaiserlich deutsche Regierung dort die offizielle Versicherung abgeben lassen, in durchaus gar keinen Beziehungen zu den Alarmartikeln der deutschen Presse gegen Dänemark zu stehen, findet in Berlin mehrfach eine skeptische Aufnahme. Bekanntlich hatten einige chauvinistische angehauchte Reden des dänischen Kriegsministers in einigen deutschen Blättern, namentlich in der „Kreuzzeitung“ eine energische Zu-

rückweisung erfahren. Darauf dürfte sich indes die oben erwähnte Versicherung nicht beziehen, sondern vielmehr auf eine Äußerung des „Berliner Börsen-Courier“, der in ausländischen Blättern eine Bedeutung beigelegt worden ist, die ihr nicht zukommt. Derselbe stellte die Möglichkeit in Aussicht, daß im Falle eines Krieges die Integrität des dänischen oder belgischen Gebietes nur eine untergeordnete Rolle in den Combinationen unseres Generalstabs einnehmen könnte. Es ist immerhin möglich, daß man dieser Auslassung, die in Deutschland selbst ganz unbemerkt geblieben ist, in officiellen dänischen Kreisen ein Gewicht beigelegt hat, welches die deutsche Regierung veranlaßte, die von den „Hamburger Nachrichten“ berichtete Versicherung abzugeben.

Herr von Dieß-Daber erläßt in der „Kreuzzeitung“ eine Erklärung auf ihm zugegangene Zuschriften, welche Bedenken gegen die im Entstehen begriffene Spirituscoalition enthalten. Er tritt diesen Bedenken entgegen und empfiehlt dringend den Beitritt. Aus der Erklärung ist zu ersehen, daß ein ähnliches Projekt schon im vorigen Jahre ventilirt wurde; dasselbe scheiterte aber, weil eine feste Einigung der Brennereibesitzer nicht zu erzielen war. Herr von Dieß bedauert auch, daß an die Stelle der Brennereibesitzer ein Consortium getreten ist, dem nun ein bedeutender Theil des durch den höheren Preis erzielten Gewinnes zufallen müsse. Das sei aber nun nicht zu vermeiden, auch sei nicht zu übersehen, daß der Vertrag zunächst nur auf 3 Jahre geschlossen werde.

An der Berliner Productenbörse cursirt das Gerücht, ein Berliner Großindustrieller der Spiritusbranche habe sich entschlossen, im Falle des Zustandekommens der Gesellschaft für Spiritusverwertung auf zweien seiner Güter neue landwirtschaftliche Brennereien zu erbauen. Ferner verlautet, daß diejenigen Berliner großen Spiritusfabriken, welche sich der Coalition nicht anschließen, sich dahin geeinigt haben, den nicht beitretenden Brennereien die Abnahme von 30 Millionen Liter Spiritus aus dem contingentirten landwirtschaftlichen Betrieb zu garantiren. Zu desfallsigen Offerten fordert die Firma Rahlbaum unter Zustimmung der Discretion im Inseratentheil von Berliner Blättern auf.

Wie dem „Hamb. Corr.“ mitgetheilt wird, haben im Königreich Sachsen die Freisinnigen Eugen Richter'scher Obferanz und Volksparteier den Sozialdemokraten für die bevorstehenden Landtagswahlen die Abschließung eines Wahlkartells angeboten. Der Vorschlag sei aber von den Sozialdemokraten abgelehnt, hauptsächlich weil die radikale Richtung dieser Partei von einem solchen Kompromiß nichts wissen wolle. Charakteristisch bleibt das Anerbieten indessen immer, und wenn das so offenbar gewordenen Gefühl der Zusammengehörigkeit des Freisinnigen mit der Sozialdemokratie für den aufmerksamen Beobachter auch keine Ueberschätzung ist, so muß doch das besondere Verdienst der sächsischen Ordnungsparteien anerkannt werden, durch ihre verständige und energische Haltung dem Freisinn auch ein unzweideutiges Bekenntniß zu dem Zuge seines Herzens abgenötigt zu haben.

Herr Richter und seine näheren Freunde vom „deutschen Freisinn“ wollen nichts davon wissen, daß ein Parteitag der Deutschen Freisinnigen, wie solches von Hirschberg aus beantragt wird, in diesem Herbst einberufen werde. Eine Partei, die so fürchterlich bei den letzten Wahlen zerschmettert wurde, müßte sich doch eigentlich sammeln und sich berathen, wodurch sie wieder auf die Beine kommen könnte, und dies wünscht

Strandgut.

Erzählung von J. S. S. e. b. e. d.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Willst Du des Cuddy Weib werden, von Bertel lassen?“
Das Weib des Cuddy? — Nein! Aber ich verspreche Euch, meine Zustimmung niemals dem Bertel zu folgen. Treu bleibe ich ihm, denn er hat mein Wort!“
Die Alte stand eine Weile nachsinnend da.

„Bergst Du nicht, was Du mir versprochen,“ sagte sie dann.
„Ohne daß Du nie gelogen hast!“

„Du bleibst hier, bis ich zurückkomme!“ befahl sie und verließ das Haus.

„Sie trat den Weg nach dem östlichen Strande von Store Guden, deren Boote auf die hier minder hohe Küste herausgezogen waren. Der Geruch von Theer und Fischabfällen schien der sich nähernden wie eine wohlthätige Erfrischung zu sein, denn sie sog die Luft mit vollen Athemzügen ein.“

„Vor der Thür der einen Hütte saß eine Greisin, mit dem Kopf nach dem Meer gewandt. Ein um den Kopf gewundenes Netz hing an der Wand, der nur einem Fischer angehören konnte, und das sah man an dem männlichen Aussehen, zu dem ihre Körperkraft und

Mutter Christel schritt auf die Greisin zu; sie mußte ihren Namen wiederholen, ehe die letztere denselben mit rauher Stimme

„Was treibst Du so früh her? fragte die Reflektorin dann, und gab den Kopf, der ein Gesicht zeigte, das von Tausenden von Menschen wie geschnitten war und die Färbung eines uralten Pergamentes hatte.“

„Kommt Du endlich, um eine alte Schuld zu tilgen? Thue es, sage dem Schiffländ und dem Probst, daß Du so lange verschwiegen hast. Der Tod kann aber Dich

kommen jede Stunde und es ist keine Ruhe im Grabe für Dich, wenn Du Dein Geheimniß mit Dir nimmst!“

„Erschrocken war Mutter Christel auf die Greisin zugesprungen und legte nun ihre Hand auf deren zahnlosen Mund.“

„Bist Du ganz toll geworden, Maud?“ fragte sie flüsternd.

„Willst Du mich und Dich selbst um Kopf und Kragen reden mit Deinem thörichten Geplapper?“

„Toll — toll, Christel? Es muß wohl so sein, denn die Kinder zeigen ja schon mit Fingern auf mich und nennen mich die tolle Maud. Sonst hieß es die schöne Maud. Die schöne Maud war ich für alle jungen Männer, die nach Thoreshaven zum Markt kamen und sie schlugen sich die Köpfe blutig, um einen Tanz mit mir. Aber wo sind sie geblieben, die tanzten und mit Sturm und Wogen kämpften? Todt sind sie — Alle todt und begraben — im tiefen Meer oder unter den kalten, weißen Steinen. Einen hast Du auch noch gekannt, der mir hundert mal sagte, daß er —“

„Laßt die Todten ruhen, Maud!“ unterbrach Mutter Christel die Greisin. „Ich habe mit Dir über Lebende zu reden!“

Die alte Maud schien den Einwand nicht gehört zu haben. Das auszubessernde Netz war ihren Händen entfallen. Ihre Augen starrten auf das Meer hinaus. Mit schauerlicher, zitternder Stimme sang sie den Anfang einer alten Ballade:

„Der Häring liebt das Mondlicht,

Die Matrele liebt den Wind,

Die Auffer liebt das Fischgerie,

Sie ist vornehm Kind —“

„Nun nimm aber Vernunft an, Maud,“ fiel Christel ein.

„Hast Du meinen Jungen, den Bertel, gesehen?“

„Mein Junge ist auch todt — mein Mann ist todt — Alle, Alle — nur ich lebe noch, mir und Anderen zur Last!“

Mutter Christel stieß gornig ihren Stock in den weißen Sand zu ihren Füßen.

„Mit Dir ist es heute schlimmer, denn je,“ sagte sie. Dann griff sie in die Tasche ihres Kleides und zog eine Flasche heraus.

„Trink einen Schnaps, Maud, der vertreibt Dir den Nebel aus dem Hirn!“

Die Augen der Greisin leuchteten.

„Du bist doch besser, als alle Anderen. Du bist gut zu der tollen Maud, wenn Du auch — aber darüber soll ich ja nicht sprechen. Gib mir den Branntwein!“ bat sie. Nachdem sie einen langen Zug aus der Flasche gethan, fuhr sie fort: „Die reichen Leute sagen immer, wir sollen keinen Branntwein trinken, der Probst meint gar, das sei eine schwere Sünde — er nennt unsern Sorgenbrecher eine Gabe des Teufels! Ja, ja — die die Hülle und Fülle, Holz und Kleidung und Essen und Trinken haben, die können so reden, wenn sie trocken am Ramin sitzen. Aber wenns an alle dem fehlte, wenn sie vor Hunger und Kälte fast umkämen und auch noch Kummer im Herzen hätten, dann — für die letzten Pfennige in der Tasche würden sie einen Schluck Branntwein kaufen, der ihnen Dach und Fach und Abendbrod ersetzte und überdem noch Ruhe und Vergessen bis zum nächsten Morgen gäbe!“

Maud trank noch einmal und steckte dann die Flasche in ihren Rock.

„Du könntest es ja besser haben!“ fing Mutter Christel an.

„Seit Jahren schon habe ich Dir Geld angeboten. Ich will Dir hundert, zwei hundert Kronenthaler geben. Damit kannst Du in Thoreshaven gemächlich leben. Den Leuten sagen wir, Dein Sohn habe Dir das Geld hinterlassen!“

„Führe uns nicht in Versuchung!“ lispelte die Greisin, ihre Hände lebend. Mutter Christel hatte sich neben sie gesetzt, aber die alte Maud rückte weiter von ihr ab, wie um jede Berührung zu vermeiden.

„Geld — Geld? Von Dir?“ kam es gellend über die eingefallenen Lippen. „Eher will ich verhungern, ehe ich einen Pfennig von Dir annehme. Blut, rothes Blut klebt an Deinem Gelde und an Deinen Händen!“

Mutter Christel sah sich ängstlich um. Aber es war Niemand in der Nähe.

Sedanfeier.

Die Vermietung der Plätze links und rechts des Weges auf dem Festplatze in der Ziegelei zu Sonntag den 4. September soll

Sonntag den 28. August
Vormittags 11 Uhr
in der Ziegelei stattfinden.

Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatze nur solche Verkäufer gebuldet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Komitee angewiesen worden sind.

Thorn den 22. August 1887.

Das Fest-Komitee.

J. A.:

Gessel, Stadtrath.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mlewo Band IV Blatt 9 auf den Namen des Landwirths **Albert Karlowski**, welcher mit **Theophila geb. Nieszewska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Mlewo belegene Grundstück

am 24. Oktober 1887

Vormittags 10 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termiszimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 251,17 Ethr. Reinertrag und einer Fläche von 53,6860 Hektar zur Grundsteuer, mit 240 Mt. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 20. August 1887.

Königliches Amtsgericht.

Im Auftrage der Königlich-Regierung zu Marienwerder soll die



Jagdnutzung

des von der Königlich-Ansiedelungskommission gekauften Rittergutes **Adlig Riejewo**, Kreis Kulm, auf sechs Jahre, und zwar vom 15. August 1887 bis 15. August 1893 incl., öffentlich meistbietend **verpachtet** werden. Das Areal beträgt circa 1500 Morgen.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf **Dienstag den 30. d. M.**

Vormittags 10 Uhr

im **Dominialhause** zu **Adlig Riejewo** anberaumt.

Gottschalk & Littauer

Berlin NW. **Mittelstr. 39.**
Einlösung sämtlicher Coupons **ohne Abzug vor Verfall.** Streng reelle Ausführung aller Börsengeschäfte per Casse oder auf Zeit zu billigsten Sätzen.

Bum Stühle-Flechten

empfehlen sich
Patz, Strobandstr. 20 III. nach hinten.

Einem hochgeehrten Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei** eine

Werkstätte für Bau-, Haus- & Küchenflempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Dr. Kahn's Nerven-Heilanstalt Victoria in Bonn a. Rh.

Prachtvolle, freie und gesunde Lage inmitten des Siebengebirgs- und Rheinpanoramas, am Fuße des waldreichen Venusberg. **Schönster und angenehmster Sommeraufenthalt für Nervenschwache und Ruhebedürftige.** Geistesranke ausgeschlossen. Sehr elegante Einrichtung, vorzüglichste Pflege. Massage, Elektrotherapie, Bäder. Arzt im Hause.

Moment-Photographie.

Atelier für Photographie

Das
von
A. Wachs

an der Mauer 463 **THORN** an der Mauer 463
empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften zc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung.
Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.



Tuch-Kreuz
von 1 bis 3/4 Meter verkauft billig aus
Carl Mallon, Altstädtischer Markt 302.

Farben- & Tapetenhandlung

von
J. Sellner,

Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96
empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden**, streichfertigen **Del-** sowie **trockenen Farben** in allen Nuancen, **Pinsel, Oele, Stuckrosetten, Schablonen** und **Bronzen** zc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.
Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Um Platz für unsere eingetroffenen neuen Waaren zu gewinnen, verkaufen wir sämtliche zurückgebliebenen

Anzug- und Paletotstoffe

sowie angefallene

Reste zu Knaben-Anzügen

sehr billig eventl. zum Selbstkostenpreise.

Anfertigung nach Maass
wird auf's billigste und prompteste ausgeführt.

Bechmann & Süß,

früher **M. Ziegol.**

Einen großen Posten Gänsefedern

mit den ganzen Daunen, wie sie von der Gans kommen, habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend **9 Pfd. netto, pro Pfd. Mt. 1.40**, gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für beste klare Waare wird **garantirt**, was nicht gefällt, zurückgenommen.

Eduard Grossgerge, Stolp in Pommern.

MEYERS VOLKSBUCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergetreuer Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer **10 Pf.**

Borsée's Flechtensalbe

gegen jede Art von Flechten.
Heilung garant. Frau L. Borsée, Heilanstalt für Flechten, Berlin, Kürstenstr. 10 I.

Weinblüthen-Duft

von **Carl John & Co., Cöln**, verbreitet beim Zerstäuben in Zimmern ein erfrischendes, feines Aroma und ist ein liebliches Parfüm für das Taschentuch, à Flacon Mk. 1,00 und 1,50 in Thorn zu haben bei **F. Menzel**, in Culmsee bei **Felix Arndt**.

Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 22000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährl. 1 Mt. Probennummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Nordfische (illustriert). — Beobachtungen über das Absterben der Beerensträucher. — Der Grund der Birnbäume. — Der beste Dörrapparat. — Die Baumschule (illustriert). — Von den Blattläusen und ihren Haupt-Lobfeinden (illustriert). — Die Kokkibose (illustriert). — Winterkalat. — Die Kerbelrübe (illustriert). — Die Benutzung der Liebesäpfel für die Küche. — Die Kultur des Edelweiss. — Umschau im Garten. — Obst- und Gartenbau-Ausstellungen. — Kleinere Mittheilungen (illustriert). — Briefkasten. — Nachlese.

Sommer-Theater.

Freitag, 26. August 1887

Zweites u. letztes

Auftreten

des Kolossalmenschen

NAUCKE!

(411 Pund schwer)

sowie Auftreten des

Tanz- u. Damenkomikers

Herrn Ewald

verbunden mit

großem Concert,

ausgeführt von der Kapelle des

Pomm. Pionier-Bataill. Nr. 2

unter persönlicher Leitung ihres

Dirigenten, Herrn Kapellmeister

Rolmer.

Preis pro Parquetbillet u. Loge

1 Mt., II. Parquet 75, Entree

50, an der Kasse 60 Pf.

Vorverkauf bei Herrn

F. Daszynski, Breitestraße.

Anfang präcise 8 Uhr.

Das zur

Rudolph Götze'schen

Konkursmasse

gehörige

Waarenlager,

bestehend aus

Bürsten, Pinsel etc.,

wird

Neustädtischer Markt Nr. 257

billigst ausverkauft.

F. Gerbis,

Verwalter.

Tüchtige

Tischlergesellen

finden dauernde Beschäftigung, auf gute

Bauarbeit bei **Ernst Schütze, Müllem.**

Lehrlinge

verlangt

Emil Hell, Glasermeister.

Böhmisch-Bier

in Gebinden und Flaschen

empfehlen

S. Czechak, Kulmerstr.

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **O. Dombrowski.**

Krieger Verein.

Sonabend den 27. d. M.

Abends 8 Uhr

Appell

im Nicolal'schen Lokale.

Tages-Ordnung:

Sedanfeier,

Fahrt nach Danzig.

Thorn den 25. August 1887.

Krüger.

Der

Fecht-Verein

für Stadt- u. Landkreis Thorn

veranstaltet

als letztes diesjähriges Sommerfest

am

Sonntag den 28. August 1887

Großes Thüringer

Kinder-Vogel-

Schießen

verbunden mit

Concert

der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 2

(Kapellmeister **H. Rolmer**)

im **Etablissement, Thier-**

(F. Zwilog).

Der Abschluß der großen, prächtigen

Vogel erfolgt von den Mädchen und

Stichtaube, von den Knaben mit

brust.

Die besten Schützen erhalten

werthvolle Prämien.

Schützenkönig und -Königin

werden außerdem besonders defec-

t für Erwachsene die verschieden-

artigsten Belustigungen und neue

prächtige Uebersetzungen in

bekannter Weise.

Aufsteigen grosser

Luftballons u. Figuren.

Bei Eintritt der Dunkelheit

großartige Beleuchtung

des ganzen Etablissements.

Nach Beendigung des Schießens

Festzug der Kinder durch den

Garten und darauffolgendes

Lanzfranzchen.

Anfang 3/4 Uhr Nachmittags.

Entree (auch für Nichtmitglieder)

à Person 30 Pf.

Kinder in Begleitung Erwachsener

frei.

Alles Uebrige die Programme, Plakat

und die Pittsch-Säule im Garten.

Der Vorstand. Das Festkomitee

Königsberger

Bier

aus der Brauerei Ponarth

empfehlen

F. Raciniewski.

In meinem Neubau —

50 — ist noch eine

große herrschaftliche Wohnung

mit Wasserleitung, Badestube, mit

Wunsch auch Pferdebestall, vom 1. Ok-

tober d. J. ab zu vermieten.

G. Soppart.

Die in meinem Hause Bronn. Markt

128 v. Hrn. Hauptmann Brauer

benutzte Wohnung mit Garten u.

Pferdestall zu 4 Pferden

vom 1. Oktober cr. zu vermieten.

S. Zeller.

Eine große Part.-Wohnung

geeignet zu Weinlauben, Bazar

und Wohnungen, ist vom 1. Oktober

zu vermieten. Auskunft ertheilt Herr

O. Neuber, Baderstraße 55.

Eine möblirte Zimmer nebst

Wasserleitung sofort zu vermieten

Schuhmacherstraße 421.

1 mittl. u. 2 kl. Wohnungen im

verm. Bromberger Vorstadt 11.

Zu erfragen bei **D. von Kohlen-**

Bromberger Vorstadt 340.

Habe ich 2 Mittelwohnungen

vermieten. **Jullas Kosel's Ww.**

Eine Parterre-Wohnung von 2 Zim-

mer, u. Küche, sowie eine kleine

Wohnung zu verm. **Baderstr. 229.**

Eine herrschaftliche Wohnung

zu vermieten.

S. Blum, Kulmerstr. 308.

1 W. v. 2 Z. u. 3b. s. v. **Luchstr. 129.**